

Beschlussvorlage der Verwaltung

Gremium	Sitzung am	Beratung
Jugendhilfeausschuss	22.10.2008	öffentlich

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes)

5. Bericht zur Umsetzung der Bielefelder Rahmenrichtlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe

Ggf. Frühere Behandlung des Beratungsgegenstandes (Gremium, Datum, TOP, Drucksachen-Nr.)

Rat der Stadt Bielefeld 20.06.1997
 JHA 02.07.2003, Dr.-Nr 7315
 JHA 02.02.2005, Dr.-Nr. 229
 JHA 01.03.2006, Dr.-Nr. 2047
 JHA 25.04.2007, Dr.-Nr. 3515

Beschlussvorschlag:

1. Der Jugendhilfeausschuss nimmt den 5. Bericht über den Stand der Umsetzung der Bielefelder Rahmenrichtlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe zur Kenntnis.
2. Die Auswirkungen von Armut auf Mädchen und junge Frauen sowie deren geschlechtsspezifische Bildungsbenachteiligung sollen im Rahmen der Teilfachplanung „Offene Kinder- und Jugendarbeit“ weiter diskutiert und mögliche Handlungsschritte für die Offene Arbeit entwickelt werden.
3. Das Schwerpunktthema des 6. Berichts zur Umsetzung der Bielefelder Rahmenrichtlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe wird in Absprache mit dem Fachbeirat für Mädchenarbeit festgelegt.

Begründung:

Die vom Rat der Stadt Bielefeld am 26.06.1997 verabschiedeten „Bielefelder Rahmenrichtlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe“ sehen eine jährliche Berichterstattung der Verwaltung über den Stand der Umsetzung der Rahmenrichtlinien vor. Der vorliegende 5. Bericht befasst sich mit dem thematischen Schwerpunkt „Mädchen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ und stellt die Angebote auf Grundlage der Daten des Wirksamkeitsdialoges des Landes NRW zum Stichtag 31.12.2006 dar.

Der vorliegende Bericht wurde in der Sitzung des Fachbeirates für Mädchenarbeit der Stadt Bielefeld am 24.09.2008 vorgestellt und diskutiert. Anregungen wurden in den Bericht aufgenommen.

Beigeordneter

K ä h l e r

Wenn die Begründung länger als drei Seiten ist, bitte eine kurze Zusammenfassung voranstellen.

**5. Bericht
zur Umsetzung der**

**Bielefelder Rahmenrichtlinien
zur Förderung der Mädchenarbeit
in der Kinder- und Jugendhilfe**

**Schwerpunkt
Mädchen in der Offenen Kinder- und
Jugendarbeit**

5. Bericht zur Umsetzung der Bielefelder Rahmenrichtlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe

Schwerpunkt: Mädchen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die vom Rat der Stadt Bielefeld am 26.06.1997 verabschiedeten „Bielefelder Rahmenrichtlinien zur Förderung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe“ sehen eine jährliche Berichterstattung der Verwaltung über den Stand der Umsetzung der Rahmenrichtlinien vor.

Der nunmehr vorliegende 5. Bericht befasst sich mit dem Arbeitsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und bezieht sich auf die Daten des Wirksamkeitsdialoges des Landes zum Stichtag 31.12.2006.

Zu den gesetzlichen Grundlagen des Gleichberechtigungsgebotes (Artikel 3 Abs. 2 Grundgesetz) und der Konkretisierung durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) wurde bereits in den letzten Berichten ausführlich Stellung genommen.

1. Strukturelle Aussagen

Die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) finden in Häusern der Offenen Tür, in Jugendtreffs, auf Abenteuerspielplätzen und im Rahmen der Mobilen Arbeit statt. Sie sind unterschiedlich über die Stadt verteilt und werden in Verantwortung der Träger der Freien Jugendhilfe durchgeführt. Die Angebote richten sich in der Regel an Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 21 Jahren. Sie umfassen den offenen Bereich, Gruppenangebote, Projekte, Ferienaktionen, Schulkinderbetreuung und nicht zuletzt geschlechtsdifferenzierte Angebote für Mädchen und Jungen.

Einige der Angebote haben ein spezielles Profil: Sie wenden sich entweder an eine bestimmte Zielgruppe, z.B. ausschließlich Kinder (Abenteuerspielplätze) oder ausschließlich Mädchen (Mädchentreff) oder sie stellen eine bestimmte Angebotsstruktur in den Vordergrund, z.B. sportliche Angebote (MobiSports) oder Jugendkulturangebote (Falkendom). Insgesamt ist festzustellen, dass die OKJA in Bielefeld über ein sehr ausdifferenziertes Angebot für Kinder und Jugendliche bzw. für Mädchen und Jungen verfügt.

Die 29 Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind wie folgt regional zugeordnet:

Bielefeld-Mitte

- Spielhaus Teichstraße
- Mädchentreff Bielefeld
- Jugendzentrum Kamp
- Falkendom
- HOT „Billabong“
- Jugendtreff „Walde“
- MobiSports

Bielefeld-Schildesche

- HOT Schildesche

Angebote der OKJA

Standorte der OKJA

- HOT „Westside“
- ASP „Alte Ziegelei“

Bielefeld-Brackwede

- HOT Ummeln
- HOT Stricker
- X-Box Quelle

Bielefeld-Dornberg

- Mobile Jugendarbeit West

Bielefeld-Jöllenbeck

- HOT Jöllenbeck
- Mobile Jugendarbeit Nord

Bielefeld-Heepen

- FZZ Baumheide
- „HOTSPOT“
- AWO Kinder- und Jugendhaus Brake
- Mobile Jugendarbeit Ost
- ASP „Großer Wiel“

Bielefeld-Stieghorst

- FZZ Stieghorst
- HOT Ubbedissen

Bielefeld-Sennestadt

- „Luna“
- Matthias-Claudius-Haus
- Mobile Jugendarbeit Sennestadt

Bielefeld-Senne

- HOT „Christus“
- HOT „Zefi“
- Mobile Jugendarbeit „4you“

Personalsituation

Die Aussagen zur Personalsituation in den Einrichtungen der OKJA basieren auf den statistischen Daten des Wirksamkeitsdialoges zum Stichtag 31.12.2006. Insgesamt waren in den Einrichtungen 58 Fachkräfte beschäftigt, 57% davon waren weiblich (33). Diese arbeiteten vorwiegend auf Teilzeitstellen, 45% hatten einen Vollzeitarbeitsplatz. Der Anteil der vollzeitbeschäftigten männlichen Fachkräfte lag bei 72%. Um ein differenziertes Angebot für die unterschiedlichen Altersgruppen anbieten zu können, werden Honorarkräfte eingesetzt. Im Berichtszeitraum wurden in den Bielefelder Einrichtungen insgesamt 119 zusätzliche Mitarbeiter/-innen beschäftigt. 57% davon waren weiblich. Insgesamt lässt sich für Bielefeld feststellen, dass ca. 57% aller in der OKJA Beschäftigten weiblich sind, dies aber überwiegend als Teilzeitbeschäftigte. Wie sich das Geschlechterverhältnis auf der Leitungsebene gestaltet, kann nicht dargestellt werden. Dies wäre für eine zukünftige Berichterstattung gesondert zu erheben.

Um auf die besonderen Lebenslagen und Bedürfnisse der Mädchen

Fachkräfte in der
OKJA

und Jungen mit Zuwanderungsgeschichte eingehen zu können und die notwendigen Integrationsleistungen anzubieten, ist es notwendig, Fachkräfte mit Migrationshintergrund zu beschäftigen. Ihr Anteil an den Gesamtbeschäftigten beträgt allerdings bisher nur 7%; bei den weiblichen Fachkräften liegt ihr Anteil mit 9% etwas höher.

Besucherinnenstruktur

Der Wirksamkeitsdialog des Landes NRW unterscheidet bei der Statistik der Besucherinnen und Besucher der OKJA unterschiedliche Kategorien:

- Stammbesucher/-innen: Sie nutzen regelmäßig das Haus und die Angebote, sie sind als Person den Fachkräften gut bekannt – ebenso wie ihr persönlicher Hintergrund. Sie sind mind. einmal in der Woche im Haus (im Laufe eines Zeitrahmens von einem Jahr). Jede Stammbesucherin wird nur einmal gezählt.
- Unregelmäßige Besucher/-innen: Sie nutzen gezielt bestimmte Angebote der OKJA, z.B. Gruppen, Kurse oder Ferienprogramme.
- Besuche von Veranstaltungen: Hierunter werden Mädchen und Jungen verstanden, die Veranstaltungen wie Events, Konzerte etc., die nicht regelmäßig stattfinden oder für eine besonders große unübersichtliche Besuchermenge organisiert sind, besuchen.

Es werden also sowohl die Nutzer/-innen (Mädchen und Jungen) als auch die Nutzung (Besuche) von Angeboten der OKJA gezählt.

Von den sog. Stammbesucher/-innen sind 39% weiblich. 65% der Mädchen haben einen Migrationshintergrund. Bei den männl. Besuchern liegt dieser Anteil bei 77%. Problematisch bei der Wirksamkeitsabfrage ist der Focus auf die „Stammbesucher/innen“, da sie aus den tatsächlich anwesenden Besucher/innen herausgefiltert werden müssen und somit mehr einer Schätzung als einer Zählung unterliegen. Die Verengung des Blicks auf die Stammbesucher/innen bildet somit nicht die Gesamtheit der Mädchen in der täglichen Arbeit der Einrichtungen ab.

Daher müssen zur Beurteilung auch die anderen Kategorien des Wirksamkeitsdialoges herangezogen werden. So liegt z.B. der Anteil der Mädchen bei den unregelmäßigen Besucher/-innen (Gruppenarbeit, Projekte, Ferienspiele, etc.) bei 41% und bei den Events bzw. größeren Veranstaltungen bei 43%.

Die Erkenntnisse der letzten Jahre, wonach in den jüngeren Altersgruppen die Mädchen noch paritätisch die Einrichtungen besuchten, mit fortschreitendem Alter aber zunehmenden aus den Angeboten fernbleiben, haben sich auch 2006 bestätigt. In der Altersgruppe der 18 bis 21 Jährigen liegt der Anteil der Mädchen nur noch bei ca. 8%. Insbesondere Mädchen mit Zuwanderungsgeschichte bleiben mit Einsetzen der Pubertät aus der OKJA fern.

Bestätigt wird auch die Erkenntnis, dass die Angebote der OKJA hauptsächlich von jüngeren Mädchen und Jungen bis zu 17 Jahren besucht werden. Die Altersgruppe der 18 bis 26 Jährigen kommt kaum vor. Diese werden vorwiegend über besondere Projekte der

Nutzerinnen der OKJA

Ehrenamtliche in der
OKJA

Berufsfindung oder durch Angebote der Jugendkulturarbeit erreicht. Auffällig ist aber das ehrenamtliche Engagement dieser Altersgruppe in den Einrichtungen und Angeboten. Hier scheint verstärkt ein Wechsel von Besucherin zu Mitarbeiterin zu gelingen. Somit würde das in § 11 SGB VIII beschriebene Ziel erreicht, junge Menschen zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und zu sozialem Engagement zu motivieren. Dies liegt u. a. sicher auch daran, dass die Jugendverbände bzw. Wohlfahrtsverbände als Träger der Einrichtungen prinzipiell auf der Basis des ehrenamtlichen Engagements arbeiten und Jugendliche zur freiwilligen Mitarbeit anregen.

Geschlechtsdifferenzierte Angebote

Zu den Standardaussagen des Wirksamkeitsdialoges gehört u. a. eine geschlechtsdifferenzierte Darstellung der unterschiedlichen pädagogischen Angebote. Es ist feststellbar, dass sich in den letzten Jahren im Rahmen der Gender-Diskussion eine geschlechterbewusste Arbeit mit Jungen in den Einrichtungen und Angeboten etabliert hat. Diese hat jedoch noch nicht den Umfang der geschlechtsdifferenzierten Arbeit mit Mädchen erreicht.

So sind von den 86 geschlechtsdifferenzierten Gruppenangeboten 60% ausschließlich für Mädchen (52); bei den Projekten bzw. Kursen sind es 66%. Daten über die Teilnahme von Mädchen in koedukativen Gruppen, Projekten und Kursen werden leider nicht erhoben. Daher kann nicht festgestellt werden, ob Mädchen in diesen Angeboten unterrepräsentiert sind. Aufgrund des Gesamtanteils der Mädchen in der OKJA liegt diese Vermutung aber nahe.

Angebote für Mädchen

Raumangebot

Nicht in allen koedukativen Einrichtungen gibt es spezielle Räume für Mädchen. So ist in der Mobilen Arbeit, auf den Abenteuerspielplätzen oder in kleinen Einrichtungen der Offenen Tür ein differenziertes Raumangebot nicht möglich. Von den 29 Einrichtungen und Angeboten der OKJA gibt es in 19 (66%) einen speziellen Mädchenraum, in 6 (21%) weiteren einen Raum nur für die Arbeit mit Jungen.

Räume für Mädchen

Öffnungszeiten

Von den 29 Einrichtungen der OKJA haben 22 spezielle Öffnungszeiten für Mädchen und Jungen. Die durchschnittliche Öffnungszeit nur für Mädchen liegt bei ca. 5 Stunden wöchentlich (75% der geschlechtsdifferenzierten Öffnungszeit), für Jungen stehen durchschnittlich ca. 1,5 Stunden wöchentlich zur Verfügung (25%).

Zeit für Mädchen

2. Aktuelle Situationsbeschreibung

Die aktuelle Situation der geschlechtsspezifischen Arbeit mit Mädchen in Bielefelder Einrichtungen wurde am 27.05.2008 mit den Fachkräften der OKJA in der AG § 78 SGB VIII „Kinder- und Jugendarbeit“ diskutiert. Dabei entstand ein differenzierteres Bild der derzeitigen Situation, als es aus den quantitativen Daten des Wirksamkeitsdialoges möglich wäre. Auf folgende Punkte sei im Besonderen hingewiesen:

Besucherinnen werden jünger

Nach Angaben der Fachkräfte werden die Besucherinnen in den Einrichtungen und Angeboten immer jünger. Zunehmend besteht schon ein Bedarf für Mädchen ab 6 Jahren. Dieser festgestellte Bedarf bezieht sich nicht auf Einrichtungen der Kinderarbeit (z. B. Abenteuerspielplätze, Spielhaus) sondern durchaus auf Einrichtungen, die sich in der Regel an ältere Mädchen wenden, wie z. B. der Mädchentreff. Hier wird eine konzeptionelle Diskussion notwendig sein, denn die Einrichtungen befinden sich in einer Zwickmühle. Eine Öffnung der Angebote für ganz junge Mädchen wirkt eher abschreckend auf die Älteren, die eigentlich mehr Unterstützung in ihrer Alltagsbewältigung (Familie, Schule, Freundschaften, erste sexuelle Kontakte, etc.) benötigen.

Die Mädchen werden jünger

Nachfrageverhalten

Die Mehrzahl der Einrichtungen berichtet von einer nachlassenden Nachfrage nach speziellen Mädchenräumen und Mädchentagen. Regelmäßige Versuche der Fachkräfte Mädchentage zu reaktivieren werden nicht angenommen. Gibt es aber spezifische Angebote, z. B. im Rahmen der Gruppenarbeit, besteht nach wie vor ein Interesse der Mädchen. Hier scheint es eine Verschiebung der Bedürfnisse zu geben. Mädchen fragen weniger nach Orten und Zeiten, sondern nach Angeboten, die ihren Interessen entsprechen. Das sich dabei gleichzeitig Jungen in den Einrichtungen aufhalten, scheint nicht zu stören. Hier kann von einem wachsenden Selbstbewusstsein ausgegangen werden. Diese Entwicklung muss jedoch sorgfältig beobachtet werden. Sollten Mädchen den Offenen Bereich einer Einrichtung nicht mehr nutzen, müssen wieder verstärkt Mädchentage eingeführt werden.

Was Mädchen wollen

Bedeutung der Projektarbeit

Mädchen aus bildungsnahen Bevölkerungsschichten werden durch die Angebote des Offenen Bereichs wenig erreicht. Sie haben ein anderes Freizeitverhalten und können ihre freie Zeit selbstständig organisieren. Bieten die Einrichtungen aber zeitlich befristete und interessante Projekte an, nutzen auch diese Mädchen die Angebote der OKJA. Der Projektarbeit kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Nur durch eine Begegnung von Mädchen aus unterschiedlichen Lebenswelten kann das Grundprinzip der Offenheit für alle Kinder und Jugendliche erreicht (vgl. dazu § 11 SGB VIII) und einer Segregation entgegen gewirkt werden.

Projektarbeit

Einfluss der Ganztagsbetreuung an Schulen

Der Ausbau der Ganztagsbetreuung an Schulen hat zunehmend Einfluss auf die Arbeit in den Einrichtungen und Angeboten der OKJA. Die Ganztagsbetreuung ersetzt zwar nicht die Jugendarbeit, sie verschiebt aber die Zeiten, in denen diese angeboten wird. So haben die ersten Einrichtungen reagiert und ihre Öffnungszeiten in den späten Nachmittag verschoben. Die Mädchen, die die Ganztagsangebote nicht besuchen, haben jedoch nach wie vor das Interesse an einer frühen Öffnung. Hier muss im Rahmen der Planung der OKJA nach einer Lösung gesucht werden, wie mit den vorhandenen personellen Ressourcen beide Gruppen bedarfsgerecht

Ganztagsbetreuung

mit Angeboten versorgt werden können.

Förderung aus dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes

Die Förderung geschlechtsspezifischer Projekte aus dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes ist rückläufig. Im Jahr 2007 wurden von 120 gestellten Projektanträgen zur Förderung geschlechtsdifferenzierter Mädchenarbeit nur 10 Anträge für Bielefeld bewilligt. Ablehnungen gab es auch für geschlechtsspezifische Jungenprojekte. Grundlage für eine kontinuierliche und nachhaltige geschlechtsdifferenzierte Arbeit mit Mädchen und Jungen ist jedoch nach wie vor eine verlässliche Regelfinanzierung, die nicht von Haushaltsjahr zu Haushaltsjahr größeren Schwankungen unterliegt.

Landesförderung

Herausforderungen für die Zukunft

Von der in der OKJA wahrgenommenen Verwahrlosung einiger Kinder und Jugendlicher und der Zunahme aggressiven Verhaltens sind nach Beobachtung von Pädagoginnen auch Mädchen nicht ausgenommen. Hier gilt es zukünftig geeignete Maßnahmen zur intensiven Förderung dieser Mädchen und wirkungsvolle Konzepte zur Gewaltprävention zu entwickeln.

Herausforderungen

Darüber hinaus sind verstärkt die Auswirkungen von Armut auf Kinder und Jugendliche zu beachten. Schon im Rahmen der „Teilfachplanung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit 2003“ wurde von den Fachkräften berichtet, dass Mädchen und Jungen nachmittags hungrig in die Einrichtungen kommen. Für die Mädchenarbeit stellt sich daher die Frage nach den Auswirkungen von Armut auf Mädchen und jungen Frauen, deren geschlechtsspezifischer Bildungsbenachteiligung und welchen Beitrag die OKJA zur Aufhebung von Benachteiligungen leisten kann.